

Minister: Land schafft Terminalbau nicht allein

HAFENTAG IN EMDEN Althusmann nimmt den Bund in die Pflicht – Schwimmende Flüssiggas-Speicher kosten Hunderte Millionen

VON AXEL MILKERT

EMDEN – Mit einem geradezu flammenden Appell hat sich Niedersachsens Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU) an die Bundesregierung gerichtet. Ohne hohe Millionenbeträge des Bundes könnten die Pläne für die Küste, schwimmende Flüssiggas-Importterminals in einzelnen Häfen zu installieren, nicht realisiert werden. 45 Millionen Euro hat die Landesregierung für Wilhelmshaven bereitgestellt.

Bund muss Signal geben

Das reicht aber bei Weitem nicht für das gesamte Projekt. Althusmann rechnete am Freitag auf dem Niedersächsischen Hafentag in Emden vor, dass für Wilhelmshaven und Stade, das in dieser Woche ebenfalls seinen Hut in den Ring geworfen hat, jeweils 150 bis 200 Millionen Euro benötigt werden. „Das schaffen wir allein nicht, der Bund muss jetzt ein Signal geben.“ Althusmann baut auf ein „Maßnahmen-Beschleunigungsgesetz“, das möglichst schnell auf den Weg zu bringen sei, und zwar auch, um den Anteil erneuerbarer Energien massiv voranzutreiben. Deutschland hat Nachholbedarf bei der Umsetzung von Infrastrukturmaß-



nahmen, machte Althusmann deutlich. „Wir müssen beim Ausbau von Infrastruktur schneller werden. Das darf nicht mehr zehn, 20, 30 oder 40 Jahre dauern.“

Tankschiffe als schwimmende Flüssiggas- oder LNG-Terminals (LNG = Liquefied Natural Gas) sollen helfen, den drohenden Gas-Engpass, ausgelöst durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine, teilweise zu kompensieren. Infrage kommen derzeit dafür als Standorte Wilhelmshaven, Stade, Brunsbüttel und Rostock, wo mittlerweile ebenfalls

entsprechende Überlegungen angestellt werden.

Sorge um Gasversorgung

Der Füllstand bei den Gasreserven liege aktuell bei 33 Prozent. Täglich müssten die Reserven um 0,3 bis 0,5 Prozent aufgefüllt werden, „um über den nächsten Winter zu kommen“, erklärte der Minister. Niedersachsen und damit auch die niedersächsischen Häfen sehen sich als „Eckpfeiler der Energieversorgung“. Weitere Bausteine dafür, die Lücke durch ausbleibendes

russisches Gas zu schließen, seien verstärkte Gas-Importe aus den Niederlanden und Norwegen sowie die Erschließung von Gas-Vorkommen nahe der Insel Borkum. Althusmanns Einschätzung zu den Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf die Wirtschaft und die Gesellschaft: „Die Folgen werden über die der Corona-Pandemie hinausgehen.“ Das betreffe vor allem zahlreiche Betriebe „vom Bäcker bis zur Industrie“. Althusmann: „Viele kleine und mittlere Unternehmen stehen mit dem Rücken zur Wand.“



Fordert starke finanzielle Beteiligung des Bundes an LNG-Terminals: Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU).

BILD: NORBERT SCHNORRENBERG

Der Krieg und seine Nebenwirkungen beherrschten den Hafentag an Bord der LNG-Fähre „Münsterland“. Da rückten die sonstigen Hafenthemen fast ein wenig in den Hintergrund. Immerhin: Althusmann ist der Bahn dankbar, dass sie eine Machbarkeitsstudie für eine zweite Eisenbahnklappbrücke am Alten Binnenhafen in Emden in Auftrag gegeben hat. Und auch die nunmehr 14 Jahre andauernden Bemühungen um eine Vertiefung einzelner Abschnitte der Außenems um einen Meter sollen zum Ende des Jahres Fortschritte gemacht haben. Dann soll das Verfahren abgeschlossen werden, hofft der Minister. Oberbürgermeister

Tim Kruthoff sagte in seinem Grußwort, dass angesichts des langen Zeitraums festzustellen sei, „dass unsere Republik keine großen Infrastrukturprojekte mehr kann“. Und dabei sei dies gar kein sonderlich großes Projekt.

Auch die Sanierung der Großen Seeschleuse rückt näher. Am Ende soll sie dann für „mindestens“ weitere 35 Jahre ihren Dienst versehen, riss Althusmann dieses Thema kurz an.

Der Hafentag fand am Freitag zum 30. Mal statt. 300 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft waren Gäste der Veranstaltung, die 1991 ihre Premiere in Wilhelmshaven hatte.